



Markus Herzog, Andreas Gachnang und Claudio Bernold beim neuen Standort des Brunnen.



Treppenabgang im Hauptschulgebäude «Auen 1».

Bilder: Andrea Stalder

Moderner, grösser und günstiger

Nach rund dreijähriger Bauzeit kehrt in der Schulanlage Auen der Alltag zurück. Den 47-Millionen-Kredit schöpft die Behörde nicht aus.

Samuel Koch

Im Kochsaal duftet es nach frisch gedünsteten Zwiebeln. Die Sekschüler von Kochlehrerin Simone Eisenhut braten gerade Burger, als die Verantwortlichen kurz vor Montagmittag eine Runde durch die Schulanlage Auen drehen. «Wir konnten die Arbeiten Ende Juli termingerecht abschliessen», sagt Markus Herzog, bei den Schulen Frauenfeld verantwortlich für den Betrieb. Pünktlich aufs neue Schuljahr 20/21 ist der Einzug erfolgt, womit die Schülerinnen und Schüler sowie alle Lehrpersonen seither die neuen Schulumräumlichkeiten nutzen können.

Im November 2016 genehmigten die Stimmberechtigten einen Kredit von 47,26 Millionen Franken für die Gesamtsanierung der Schule Auen. Nach dem Spatenstich im August 2017 dauerten die Bauarbeiten also rund drei Jahre, die wegen Corona mit der offiziellen Einweihung wider Erwarten erst im Frühling 2021 ihren würdigen Abschluss finden werden. Die

Bauberechnung liegt zwar noch nicht vor, sagt Herzog. Es zeichnete sich aber ab, dass der bewilligte Kredit «deutlich unterschritten» wird. «Das heisst, dass wir bis zu zehn Prozent darunter liegen», sagt Herzog. Bedeutet: Die Sanierung könnte bis zu 4,726 Millionen Franken günstiger ausfallen als geplant.

Mehrwert in allen Räumlichkeiten

Im Innern sehen die Gebäude beinahe aus wie zuvor. «Das war unser Ziel», sagt Herzog. Denn sie stehen unter Denkmalschutz. «Wir haben aber fürs Geld schon viel verändert», sagt er und schmunzelt. Auen-Schulleiter Claudio Bernold spricht von einer intensiven, aber auch spannenden Zeit. «Schüler und Lehrer waren im Exil gefordert, und die Anpassungszeit war extrem kurz», sagt er etwa zum Containertrakt, der anderthalb Jahre als Provisorium herhalten musste. Es habe sich aber gelohnt, mit modernsten Infrastrukturen sei das «Auen» jetzt à jour. «Wir haben einen Mehr-

wert in allen Räumen», sagt Bernold.

Angefangen beim «Auen 1», das von Asbest befreit und von Grund auf gemäss neuesten Vorschriften wie etwa in Sachen

Feierlichkeiten erst 2021

Die Einweihung der Schulanlage Auen ist **coronabedingt nicht in den ersten Wochen des Schuljahres 20/21, am 5. September**, über die Bühne gegangen, obschon der Betrieb nach dem Einzug der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrpersonen in die sanierten Räumlichkeiten mittlerweile wieder wie gewohnt läuft. Die Schulen Frauenfeld haben die Feierlichkeiten auf nächsten Frühling verschoben. Der **offizielle Festakt** findet neu am **Samstag, 8. Mai 2021**, statt. Am **Dienstag, 11. Mai 2021**, laden die Schulbehörden die Bevölkerung anlässlich der Projektwoche von 17 bis 21 Uhr zu einem **Tag der offenen Tür** ein. (sko)

Brandschutz aufgebaut worden ist. Dort werden jetzt wieder über ein Dutzend Klassen unterrichtet. «Die Grösse der Zimmer erlaubt uns eine individuelle Anordnung der Tische je nach Klas-

sengrösse», sagt Bernold. Gerade auch in Zeiten von Corona sei die Schule damit gut gewappnet. «Der Fernunterricht hat sich ebenso bewährt, sollte es ihn wieder geben müssen», sagt er. Nebst der Schulverwaltung und einem Lehrerzimmer befinden sich im «Auen 1» neueste Musik-, Informatik-, Kochzimmer. Einer laut Herzog «sanften Sanierung» unterzogen wurden das «Auen 2» sowie der Werktrakt, die wie die ganze Anlage über Erdwärme aus dem neuen Anergienetzwerk mit der Abwärme der Kunsteisbahn gespeist werden. «Im Winter heizen wir damit, im Sommer können wir die Gebäude leicht abkühlen», sagt Herzog.

Von aussen dominiert der Pavillon die «Mittlere Spur»

In der aus einer zweifach in eine dreifach ausgebauten Turnhalle prellen Schüler mit Basketbällen und werfen Körbe. Wegen einer Einsprache konnte die Turnhalle erst im vergangenen Oktober nach fünfmonatiger Verzögerung eröffnet werden. «Sonst

konnten wir den Zeitplan immer einhalten», sagt Herzog. Über den unterirdischen Gang, der neu sämtliche Gebäude verbindet, vorbei am lichtreflektierenden Werk der Walliser Künstlerin Joëlle Allet, führt der Weg in den neuen Pavillon, dem Prunkstück der «Mittleren Spur». So nennen die Verantwortlichen den neuen Innenhof. Im Pavillon befindet sich das sogenannte Office als Esssaal für Sport- und Schüler sowie die Aula mit Bühne und verbesserter Akustik.

Als letzte Etappe stand die Umgebungsgestaltung auf dem Programm. Die grösste Herausforderung jedoch war, dass der Schulbetrieb stets gewohntermassen weitergeführt werden musste. «Es war nicht immer einfach», sagt Andreas Gachnang, der das Gesamtprojekt als Präsident der Baukommission nahe begleitete. Deshalb richtet er grossen Dank an alle Beteiligten, an die Schüler, Lehrpersonen sowie an die Stimmbürger und die Anwohner. Er sagt: «Sie haben viel Verständnis für Bau- lärm gezeigt.»

«Wir konnten den Zeitplan fast immer einhalten.»



Markus Herzog
Leiter Betrieb Schulgemeinden

Trotz WC-Papier-Diebstahl stehen die Beizer auf «WC4all»

Öffentliche Nutzung von Restauranttoiletten: Sowohl die Stadt als auch die beteiligten Gastronomen sind nach dem ersten Jahr zufrieden.

Das blau-weiße Logo mit der WC-Papierrolle bleibt. Passanten können weiterhin bei sieben Gastronomiebetrieben in der Innenstadt ohne Konsumationszwang das stille Örtchen benutzen. Das nennt sich in Frauenfeld «WC4all» und bedeutet, dass Beizer ihre Toiletten für die öffentliche Nutzung freigeben. Dafür erhalten sie von der Stadt eine Entschädigung.

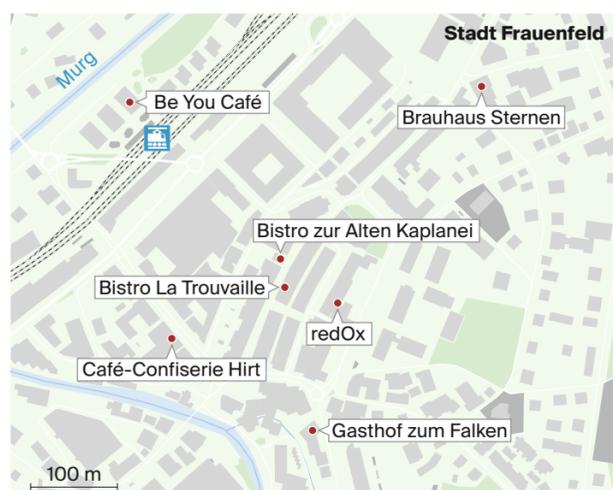
Und das hat sich offenbar bewährt, wie Sabina Ruff, Bereichsleiterin Sozialraum beim Amt für Kommunikation und Wirtschaftsförderung (AKW), feststellt. «Das Angebot stellt eine Win-win-win-Situation dar: für die WC-Nutzer, die Gastronomen und nicht zuletzt auch für die Stadt.» So interpretiert sie die Evaluation mit den aktu-

ell sieben beteiligten Restaurationsbetrieben.

Vom einjährigen Pilot in den Regelbetrieb

Im Juli vor einem Jahr hatten der Werkhof und das damalige Amt für Stadtentwicklung und Standortförderung (heute AKW) WC4all als Pilotbetrieb angestossen. Teilnehmende Betriebe waren damals die Café-Confiserie Hirt, das Bistro zur Alten Kaplanei, das Bistro La Trouvaille, der Gasthof zum Falken, das Brauhaus Sternen, das «redOx» und das «Cittadella». Letzterer Betrieb ist seit diesem Frühling geschlossen. Dafür ist das Be-You-Café am Lindenpark dazugekommen. Die WC-Nutzung schätzen die Gastronomen zwischen mittelmässig bis wenig

Gastrobetriebe bei «WC4all»



Quelle: Stadt Frauenfeld, OSM, Lizenz Odbl 1.0/Karte: let

ein. Im Schnitt waren es pro Monat 19 WC-Besucher ohne Konsumation. Die dadurch gewonnenen Gäste liegen bei sieben pro Monat. Drei Betriebe sind der Meinung, dass sich durch das Projekt neue Gäste gewinnen lassen.

Fünf Gastronomen finden den Unkostenbeitrag der Stadt von 500 Franken jährlich gerade richtig. Ein Betrieb wäre mit weniger zufrieden, ein anderer fände aufgrund der starken Beanspruchung einen höheren Betrag gerechtfertigt. Aber am wichtigsten ist für Ruff: «Alle sieben Betriebe wollen am Regelbetrieb teilnehmen.» Zudem halte man an den 500 Franken pro Jahr fest. Weitere Rückmeldungen, die Ruff erhalten hat, betreffen das Bedürfnis nach

einem rollstuhlgängigen WC in der Innenstadt oder den Umstand, dass in der Altstadt vor allem während Veranstaltungen auch mal WC-Papier oder Handtücher gestohlen würden. Falls sich in der Innenstadt noch ein oder zwei Betriebe mehr melden, nehme man diese gerne auch in den WC4all-Regelbetrieb auf, sagt Ruff.

Am Anfang des Projekts stand der Bedarf nach öffentlichen Toiletten in der Innenstadt. WC4all hat für die Stadt denn auch grosse finanzielle Vorteile, kostet doch eine öffentliche WC-Anlage in einem Metallcontainer schnell einmal 100 000 Franken in der Anschaffung.

Mathias Frei